



Timo Saalmann

Restitution in Etappen

Grafiken aus der Sammlung Michael Berolzheimer

Die Unternehmerfamilie Berolzheimer gehörte im späten 19. Jahrhundert zu Fürths angesehenen jüdischen Bürgern. Dort hatte sich wie in der Nachbarstadt Nürnberg ein jüdisches Wirtschafts- und Bildungsbürgertum entwickelt. Heinrich Berolzheimer baute die Bleistiftfirma „Berolzheimer & Illfelder“, die sein Vater 1854 zusammen mit einem Partner gegründet hatte, zu einem florierenden Unternehmen aus. Ihre „Adler“-Bleistifte wurden hauptsächlich in die USA exportiert, in New York existierte seit 1859 eine Niederlassung. Das Auslandsgeschäft entwickelte sich derart gut, dass Berolzheimer und Leopold Illfelder zusammen mit zwei weiteren Mitstreitern, darunter ein Cousin Berolzheimers, in den Vereinigten Staaten 1869 ein weiteres Unternehmen gründeten. Die Fürther Firma überließ Heinrich Berolzheimer zunehmend seinen Geschäftspartnern und führte seit spätestens 1882 gemeinsam mit zwei seiner Söhne in den USA das nun als „Eagle Pencil Company“ firmierende Unternehmen. Eine vollständige Übersiedlung kam jedoch nicht in Betracht. Seine Frau Karoline war mit der Tochter und einem weiteren Sohn in Fürth geblieben. Zudem war Heinrich Berolzheimer seiner fränkischen Heimat äußerst verbunden, weshalb er nach 1889 wieder in Fürth und zeitweise in Nürnberg lebte. Freigebig stellte er in beiden Städten der Allgemeinheit große Summen zur Verfügung.

Stiftungen für wohltätige Zwecke gehörten in finanzkräftigen Schichten des Bürgertums zum guten Ton und wurden von erfolgreichen Unternehmern erwartet. Die bürgerliche Lebensführung, die sich an politischer und persönlicher Liberalität, einem Bildungsideal und einem Arbeitsethos ausrichtete, schien deutschen Juden besonders erstrebenswert. An karitativen wie kulturellen Aufgaben beteiligten sich jüdische Angehörige des Bürgertums häufig besonders tatkräftig. Am gesellschaftlichen Engagement ließ sich gleichsam ablesen, wie weit jüdische Deutsche es gebracht hatten, nachdem sich spätestens mit der Gründung des

Detail aus Abb. 73



71 Michael Berolzheimer,
Fotografie 1938. Privatbesitz

Kaiserreichs 1871 ihre Chancen zur politischen Teilhabe und zum gesellschaftlichen Aufstieg spürbar besserten. Einen dauerhaften Namen als Mäzen machte sich Heinrich Berolzheimer mit der Stiftung des Berolzheimerianums in Fürth (1906), dessen Eröffnung er gleichwohl nicht mehr erlebte. Die Idee Bildungshäuser mit Vortragsräumen und kostenloser Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hatte Berolzheimer in den USA schätzen gelernt. Auch die Gründung des Luitpoldhauses in Nürnberg (eröffnet 1911), das eine ähnliche Zielsetzung verfolgte, hatte Berolzheimer unterstützt. Für seine gesellschaftlichen Verdienste erhielt er verschiedene Auszeichnungen; das Königreich Bayern verlieh ihm den begehrten Titel Kommerzienrat sowie den Verdienstorden vom Heiligen Michael vierter und dritter Klasse, die Ehrenbürgerwürde verliehen ihm 1904 Fürth und im folgenden Jahr Nürnberg.

Kunstsammler und Privatgelehrter

Einer der Söhne Heinrich Berolzhaimers, Michael Berolzheimer (Abb. 71), erlebte die antijüdischen Zwangsmaßnahmen im nationalsozialistischen Deutschland und musste bei der Emigration den größten Teil seiner Kunstsammlung zurücklassen. Michael Berolzheimer hatte einen anderen Weg als der ältere und der jüngere Brüder eingeschlagen, die in den USA das Familienunternehmen führten. Er studierte Jura in Würzburg, Leipzig und München, wo er sich 1892 schließlich als Rechtsanwalt niederließ. Die finanzielle Sicherheit, die das Familienvermögen gewährte, ermöglichte dem Kunstliebhaber häufige und mehrmonatige Reisen ins europäische Ausland. 1903 heiratete er nach mehrjähriger Wartezeit Melitta Schweisheimer, geb. Dispeker, die wegen ihrer drei kleinen Kinder die Scheidung von ihrem ersten Mann hinausgezögert hatte. Ab 1908 hielt sich das Ehepaar zunehmend in Untergrainau in der Nähe der Zugspitze auf, wo es ein Haus baute. Dieser Rückzugsort wurde allmählich zum Hauptwohnsitz; gesellschaftliche Ereignisse in München

hatte das Ehepaar eher gemieden, und als Jurist war Michael Berolzheimer nach dem Ersten Weltkrieg nur noch sporadisch tätig.

In Untergrainau rückte dann anderes in den Vordergrund. Das Kunstinteresse der Besitzer prägte das Anwesen; im Garten waren zwei Skulpturen Auguste Rodins aufgestellt, die bei einem Atelierbesuch direkt vom Künstler angekauft worden waren, im Innern des Hauses befanden sich weitere Plastiken, hinzukamen deutsche Gemälde des 19. Jahrhunderts, unter anderen von Anselm Feuerbach; ein Familienzweig der Berolzheimer war mit dem Künstler bekannt gewesen. Zudem war ein Raum des Hauses inklusive Kachelofen komplett mit Delfter Kacheln ausgestattet. Seine Zeit nutzte Michael Berolzheimer nun in erster Linie als Privatgelehrter. Ab den 1920er Jahren vertiefte er sich in genealogische Forschungen, anfangs zu seiner eigenen Familie, schon bald widmete er sich jedoch allgemein der jüdischen Familienforschung in Bayern. Außerdem begann Michael Berolzheimer, Zeichnungen und Druckgrafik zu sammeln. Der Grundstock seiner Sammlung stammte aus dem 1895 auf einer Auktion bei Hugo Helbing in München versteigerten Besitz des Dresdner Sammlers Boguslaw Jolles. Ob Berolzheimer direkt auf der Auktion kaufte oder die Blätter erst später über andere Sammler oder Händler wieder zusammentrug, ist nicht gänzlich geklärt. Ihren größten Umfang erreichte die Sammlung vermutlich in den 1920er Jahren, die zu diesem Zeitpunkt über 800 Zeichnungen und Aquarelle alter Meister und des 19. Jahrhunderts enthielt. Einen Schwerpunkt auf eine bestimmte Epoche oder Stilrichtung, einen Künstler oder einen bestimmten Künstlerkreis setzte er nicht, es scheint, als sammelte er, was auf dem Markt war und was sein Interesse fand.

Verfolgung und Entzug der Grafiksammlung

Im ländlichen Untergrainau, wo das Ehepaar Berolzheimer geachtete Bürger waren, mag zu Beginn der NS-Herrschaft die Diskriminierung jüdischer Deutscher weniger spürbar gewesen sein. Gleichwohl betraf sie die stetig wachsende Zahl gesetzlicher Vorschriften, die den Alltag einschränkten. Die NS-Judenpolitik, die zunächst vorrangig auf die Verdrängung von Juden aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zielte, zeigte dabei Wirkung. Die Berolzheimer erwogen schon früh, Deutschland zu verlassen: Überliefert sind zwei längere Aufenthalte in der Schweiz und möglicherweise in Frankreich. Wie sich die Hausangestellten erinnern, verließ das Ehepaar im Sommer 1933 in Begleitung von Michaels Bruder Philipp überstürzt das Haus, ausgestattet nur mit dem Nötigsten, ohne dass zunächst klar war, ob sie zurückkommen würden. Eine ähnliche Situation ergab sich nochmals im September 1935, nachdem auf dem Reichsparteitag der NSDAP die Nürnberger Rassegesetze erlassen worden waren, die Deutsche jüdischer Abstammung in ihren staatsbürgerlichen Rechten beschnitten.

Als die Ausgrenzung immer drückender wurde, wanderte das Ehepaar Berolzheimer schließlich im Juli 1938 aus. Über die Schweiz reisten sie nach Frankreich

ITALIENISCH XVII. JAHRHUNDERT

- 6,- *277 *Stehender Bettler mit Zipfelmütze*. 14 : 10.
Alle, unwahrscheinliche Zuschreibung Salvator Rosa. Sz. Bog. Jolles.

ITALIENISCH ZWEITE HÄLFTE XVII. JAHRHUNDERT

- 60,- 278 *Hochgewölbte Brücke, im Hintergrund italienisches Bauernhaus*. Feder, laviert.
19 : 27,5.
Rückwärts die unwahrsch. alte Zuschreibung „Bril“.

ITALIENISCH UM 1700

- [10,-] *279 *Hieronymus*. Bister, laviert, fälschlich Mutiano signiert; Rückseite Rötelseich-
nung. 35,5 : 25,5.
Sz. Bog. Jolles.

ITALIENISCH XVIII. JAHRHUNDERT

- 10,- 280 *Zwei exotische Vögel*. Mit großem, in Blindpressung aufgedrucktem geistlichen
Siegel. 27 : 18,5.

- 35,- *281 *Bühnenentwurf mit antiken Ruinen*. Feder und Bister. 19,5 : 28,5.
Sz. Bog. Jolles. *Sitz*

ITALIENISCH UM 1760

- 282 *Die hl. Agatha im Kerker*. Kreide, laviert. 28 : 19,5.
Rückwärts alte Sammlervignette, vielleicht im Zusammenhang mit Lugt 1141, 1142 u. 1144.

ITALIENISCH UM 1780

- 15,- [20,-] 283 *Zwei Blatt: Entwürfe für Prunkvasen*. Feder, laviert. 22,5 : 18 u. 21,5 : 15.
12,- 284 *Entwurf für eine Statue des Hypnos*. Feder, laviert und weiß gehöht. 18,5 : 10,5.
Sz. N in rotem Kreise. (Nicht b. Lugt.)

ITALIENISCH ENDE XVIII. JAHRHUNDERT

- 65,- 285 *Christus unter dem Kreuze zusammenbrechend*. Feder, laviert. 21 : 30.
Wz.: Kartusche mit Schlinge, darüber B.

ITALIENISCH UM 1800

- [10,-] *286 *Tote werden vom Schlachtfeld getragen*. Kreide, auf blauem venezian. Pp. 29 : 21,5.
Sz. Bog. Jolles. Oben ein Streifen ergänzt.

KERN ANTON

1710 Tetschen — Dresden 1747

- 100,- // 500,- *287 *Mutter des Darius vor Alexander*. Rückseitig Bleistiftskizzen. Feder, Bister und
Tusche, laviert. 24,5 : 36.
Sz. Bog. Jolles.
Tafel XXXVII

KLEIN, FRANZ

1590 Rostock — London 1658

- *288 *Grablegung Christi*. Feder, dunkelblau laviert. Unten bez.: Franz Klein 1626. Oben ründ. 18,5 : 16,5.

Aufgezogen. Sz. Bog. Jolles. Sehr selten! Nicht in Berlin

KOLBE, JEAN PAUL

1776 Wien

- 289 Zwölf Blatt: *Dosenentwürfe*. In bunten Farben. Verschiedene Größen. 150,-

- 290 Zwei Blatt: *Dosenentwürfe*. In bunten Farben, mit reicher Beschriftung. Sign. u. dat. 25 : 35,5. 240,-

Weitere Blätter mit Dosenentwürfen befinden sich im German. Mus.

Tafel XXXIX 120,-

KÜBLER, WERNER

1582 — Schaffhausen — 1621

- *291 *Die Eltern Samuels bringen ihren Knaben dem Hohenpriester*. Feder u. Bister. 21 : 33.

Zugeschrieben. Sz. Bog. Jolles u. L. G. Scheibenriß.

LAIRESSE, GERARD DE

1641 Lüttich — Amsterdam 1711

- *292 Zwei Blatt: a) *Die Großmut des Scipio*. Feder u. Tusche. Unten Schriftzeilen. 24,5 : 20. — b) *Allegorie: zwei Frauen mit Putten*. Feder u. Bister. 20 : 17,5.

Sz. Bog. Jolles.

LANFRANCO, GIOVANNI

1580 Parma — Rom 1647

- *293 *Ausgießung des hl. Geistes*. Rötél, quadriert. 30 : 24.

Sz. Bog. Jolles. 10.-

LANINI, BERNARDINO

1510 — Vercelli — 1578

- *294 *Papst und Bischof sitzend*. Bister u. Deckweiß auf grünem Pp. 28,5 : 21,5.

Sz. Bog. Jolles. 179,-

Tafel XXI

- *295 *Stehender Bischof nach rechts*. Bister u. Deckweiß auf bräunlichem Pp. Rücken alle Bez. 25,5 : 11,5.

Zur Pause benutzt, durchstoßen.

LANTARA, SIMON MATHURIN

1729 Oncy — Paris 1778

- *296 *Latona verwandelt die phrygischen Bauern in Frösche*. Feder, mit Tusche laviert. 23 : 31. 28,-

Alle Bezeichnung auf der Montierung des 18. Jahrhunderts. Sz. de Graaf und Jolles.

und nahmen in Le Havre einen Dampfer mit dem Ziel USA. Erleichtert wurde die Flucht durch den Umstand, dass der in den Vereinigten Staaten lebende Philipp Berolzheimer, Michaels Bruder, für das Paar bürgen konnte und auf der vor der Küste Georgias gelegenen Insel Little St. Simons ein kleines Haus für die beiden errichtet hatte. Bei der Emigration entstand Berolzheimer ein finanzieller Schaden von mehr als 250.000 RM, der sich aus der Sonderabgabe, die Juden in Deutschland nach den Novemberpogromen leisten mussten, der Reichsfluchtsteuer und den allgemeinen Kosten der Auswanderung zusammensetzte.

In Deutschland blieb der Stiefsohn von Michael Berolzheimer, Robert Schweisheimer, zurück. Er verfügte über eine Generalvollmacht über Grundstücke und die Immobilie in Untergrainau. Zu der zurückgelassenen Habe gehörten auch die Zeichnungen, da sie nach Prüfung durch einen Sachverständigen, den Kunsthistoriker Ernst Wengenmayr, als bedeutendes Kulturgut klassifiziert worden waren und nicht ausgeführt werden durften. Die druckgrafischen Blätter hingegen hatte das Ehepaar mitnehmen können, ebenso wie anderen beweglichen Besitz, darunter ein Auto sowie eine Rodin-Plastik. Robert Schweisheimer wurde jedoch bald die Möglichkeit zum Handeln genommen, als das Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen am 10. Oktober 1938 einen „Pg. Georg Keller“ als Abwesenheitspfleger für die Familie Berolzheimer bestellte. Unter dem Eindruck der sich nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich weiter radikalisierenden Judenpolitik wandte sich Schweisheimer schließlich Anfang November 1938 an das Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller, das die verbliebenen Kunstgegenstände auf den Markt bringen sollte. Dies geschah vermutlich durch Vermittlung Wengenmayrs, der auch für Weinmüller tätig war. Nach den Novemberpogromen 1938 wurde Robert Schweisheimer zudem die Verfügungsgewalt über das väterliche Bankhaus entzogen und Georg Keller, der bereits für den Besitz Berolzheimer zuständig war, auch dort zum Treuhänder bestellt.

Der Kunstbesitz kam dann bei Weinmüller unter den Hammer. Zunächst wurden am 30. November 1938 sieben Gemälde und fünf Skulpturen versteigert, die Zeichnungen gingen in eine Versteigerung am 9. und 10. März 1939 ein. Weinmüller kündigte an, „Buchminiaturen und Handzeichnungen aus älterer und neuerer Zeit“ zu versteigern, wobei es ergänzend hieß, dass es sich im Wesentlichen um zwei Münchener Sammlungen handelte. Wie heute bekannt ist, war die zweite diejenige des Kunsthändlers Siegfried Lämmle, dessen Grafiken von der Gestapo beschlagnahmt worden waren (siehe Kapitel zu Lämmle). Wenn die Vorbesitzer auch nicht namentlich genannt waren, konnten sich die Käufer den ursprünglichen Sammlungszusammenhang teilweise erschließen; der große Teil der Lose war im Katalog mit einem Sternchen gekennzeichnet und stammte von einem Besitzer „A“, bei dem es sich um Berolzheimer handelte. Die Versteigerung der Berolzheimer-Blätter erbrachte insgesamt 33.686 RM, wovon 17.925 RM nach Abzug der Provision und der Katalogdruckkosten an den Treuhänder Georg Keller gingen. Auf das Sperrkonto hatte der eigentliche Eigentümer keinen Zugriff. Im



73 Anton Kern, *Die Mutter des Darius vor Alexander dem Großen*.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Hz 4371

Juli 1941 zog das Deutsche Reich über die Geheime Staatspolizei das Berolzheimer-Vermögen ein, zudem wurde ein Ausbürgerungsverfahren eingeleitet.

Der Zeitschrift „Weltkunst“ zufolge waren Mitarbeiter verschiedener Museen mit bedeutenden Grafikbeständen zur Weinmüller-Auktion im März 1939 angereist, genannt sind: die Wiener Albertina, die Berliner Nationalgalerie, das Frankfurter Städel, die Museen aus Heidelberg, Görlitz, Königsberg, Lübeck, die Kunsthalle Bremen, die Staatliche Graphische Sammlung München und das Stadtmuseum München. Vom Germanischen Nationalmuseum war der Leiter der Graphischen Sammlung Heinrich Höhn anwesend und erwarb mehrere Blätter aus dem Besitz Berolzheimer (Abb. 72, Kat.Nr. 7.3). Im Rahmen der regulären Versteigerung wurde das Los 287, eine mit Bister und Tusche lavierte Federzeichnung „Mutter des Darius vor Alexander dem Großen“ (Abb. 73, Kat.Nr. 7.1) des Anton Kern für 500 RM zugeschlagen; geschätzt worden war sie auf 100 RM. Die beiden anderen Arbeiten zählten zu einem Konvolut von etwa 240 Blättern, die keinen Zuschlag erhielten und in den freihändigen Nachverkauf gingen. Eine heute als „Der Heilige Matthäus knieend“ bezeichnete Grisaille von Michael Willmann mit einer Rötelstudie auf der Rückseite (Abb. 74, Kat.Nr. 7.2), die in der Auktion als „Knieender Apostel, wohl Studie zu einer Himmelfahrt Mariae“ angekündigt worden war (Los-Nr. 484) kaufte das Museum für 100 RM (Schätzpreis 80 RM). Das 1898



*74 Michael Lukas Leopold Willmann,
Vom Rücken gesehener kniender Apostel
(Hl. Matthäus) mit erhobenen Armen,
um 1700. Nürnberg, Germanisches
Nationalmuseum, Inv.Nr. Hz 4373*

entstandene „Bildnis Ernst Moritz Arndt's“ von Gottfried Kühn mit der Losnummer 718, das den Schriftsteller kniend in einer Landschaft darstellt (ohne Inv.Nr.), erwarb das Museum für 20 RM. Dieser Preis lag unter der Schätzung von 50 RM.

Wiedergutmachung durch Vergleich und Abfindungszahlung

Im Juni 1942 starben Michael und Melitta Berolzheimer innerhalb von zwei Wochen in Mount Vernon, Georgia. Ihre Erben machten sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Zuge der von den Westalliierten angeordneten Rückerstattung von entzogenen Vermögenswerten daran, das zwangsweise in Deutschland zurückgelassene Eigentum zurückzuerlangen. Zum Testamentsvollstrecker des Ehepaares Berolzheimer war Melittas Sohn Dr. Waldemar Schweisheimer ernannt worden, der sich in Rye, New York, niedergelassen hatte. Über die Anwälte Robert O. Held in New York und Dr. Alfred Holl in München meldete er am 8. Dezember 1948 die Ansprüche auf Rückerstattung gegen das Germanische Nationalmuseum bei dem für alle Besatzungszonen der Westalliierten zuständigen Zentralanmeldeamt in Bad Nauheim, Hessen, an (siehe Q1). Schweisheimer verlangte im Namen der Erbgemeinschaft von verschiedenen deutschen Museen die Rückgabe der von Weinmüller versteigerten grafischen Blätter. Beantragt wurden Rückerstat-

tungsverfahren gegen 36 Institutionen. Mittels eines mit den Namen der Käufer versehenen Exemplars des Auktionskataloges, das im Central Collecting Point München vorhanden war, hatten die Anwälte der Familie für viele der versteigerten Werke in Erfahrung gebracht, in wessen Besitz sie gelangt waren (siehe Q2).

Von der Forderung der Berolzheimer-Erben auf Herausgabe der ersteigerten Zeichnungen erfuhr das Germanische Nationalmuseum am 11. Juli 1950. Schweisheimers Münchener Anwalt Holl legte dar, Berolzheimer sei 1938 seine „wertvolle, wohl einzig artige [sic.] Sammlung von Kunstwerken ‚weggenommen‘ und dem Versteigerungshaus Weinmüller zur Versteigerung übergeben worden“. Von den im März 1939 versteigerten grafischen Blättern stammten demnach 736 Nummern aus dessen Besitz. Holl teilte mit, er habe „nahezu 1/3 der ganzen Sammlung [...] bereits wieder zurückbekommen“. Er schlug vor, einen Vergleich zu schließen, wie er es schon in einer „Reihe von anderen Rückerstattungsfällen“ gehandhabt habe. Gegen eine Barzahlung sollte der unrechtmäßige Erwerb abgegolten werden und die Grafiken im Museumsbestand bleiben. Üblicherweise werde von der Wiedergutmachungsbehörde bei einem Vergleich zur Ermittlung des gegenwärtig anzusetzenden Wertes der „Erwerbspreis umgestellt 1:1 zugrunde gelegt“, also einfach der Preis in Reichsmark in Deutsche Mark übertragen, und davon als „Vergleichssumme 1/2 bis 1/3 gewählt“. Er schlug daher vor, dass „das Museum zur Abfindung der geltend gemachten Rückerstattungsansprüche einen einmaligen Betrag von 200 DM bezahlt“, was einer Zahlung von 32,26 Prozent entsprach. Durch eine solche unkomplizierte, gütliche Einigung wollte Rechtsanwalt Holl beiden Seiten weitere Termine vor der Wiedergutmachungsbehörde und der Wiedergutmachungskammer ersparen (siehe Q3, Abb. 75a, b, Kat.Nr. 74).

Der für das Museum tätige Nürnberger Rechtsanwalt Dr. Karl Thorwart legte am 8. September 1950 zunächst pro forma Widerspruch gegen den Rückerstattungsanspruch ein. Dennoch empfahl er dem Direktor des Germanischen Nationalmuseums Ernst Günter Troche am 16. Oktober 1950 die „Annahme des Vorschlages dringend“, sofern die „Summe von 200 DM gegenüber dem wirklichen Wert nicht unverhältnismäßig hoch“ sei. Das Rückerstattungsgesetz, führte er aus, wirke sich nämlich für den „Rückerstattungspflichtigen äusserst ungünstig“ aus. Vor allem treffe dies zu für „Veräußerungen, die nach dem 15.9.1935 vorgenommen worden sind“, also nach der Verkündung der NS-Rassegesetze. Denn nach der Gesetzeslage sei „jede solche Veräußerung grundsätzlich anfechtbar“. Und „Einwendungen, die dagegen überhaupt möglich sind“, kämen im Fall des Museums „nicht in Betracht“. „Auch der Umstand, dass die Stücke vom Museum im Wege der Versteigerung erworben wurden, das Museum im guten Glauben gewesen ist und einen angemessenen Versteigerungserlös bezahlt hat, spielt keine Rolle.“ Sofern das Museum den Vorschlag der Erbenseite nicht annehmen wolle, werde „nichts anderes übrig bleiben, als die fraglichen Stücke zurückzugeben, es sei denn, dass die Gegenseite freiwillig auf die verlangte Nachzahlung verzichtet“ (siehe Q4). Angesichts der eindeutigen Rechtslage fiel schnell eine Entscheidung.

RECHTSANWÄLTE
DR. JUR. ALFRED HOLL
DR. JUR. FRITZ HAMANN

MÜNCHEN den 10.10.50.
OTTOSTRASSE 311 - FERNRUUF 340009
POSTSCHECKKONTO MÜNCHEN 2472

456

Abschrift

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Thorwart

Mürnberg- W
Karolinenstrasse 16

Dr. Thorwart
Eingegangen
12. OKT. 1950

Sehr geehrter Herr College !

In der Rückerstattungssache Dr. Schweisheimer (genauer Nachlass Dr. Berolzheimer vertreten durch den Testamentsvollstrecker Dr. Schweisheimer) gegen das Germanische Nationalmuseum habe ich Ihren Widerspruchsschriftsatz vom 8.9.50 zugestellt erhalten. Der Sachverhalt ist kurz folgender :

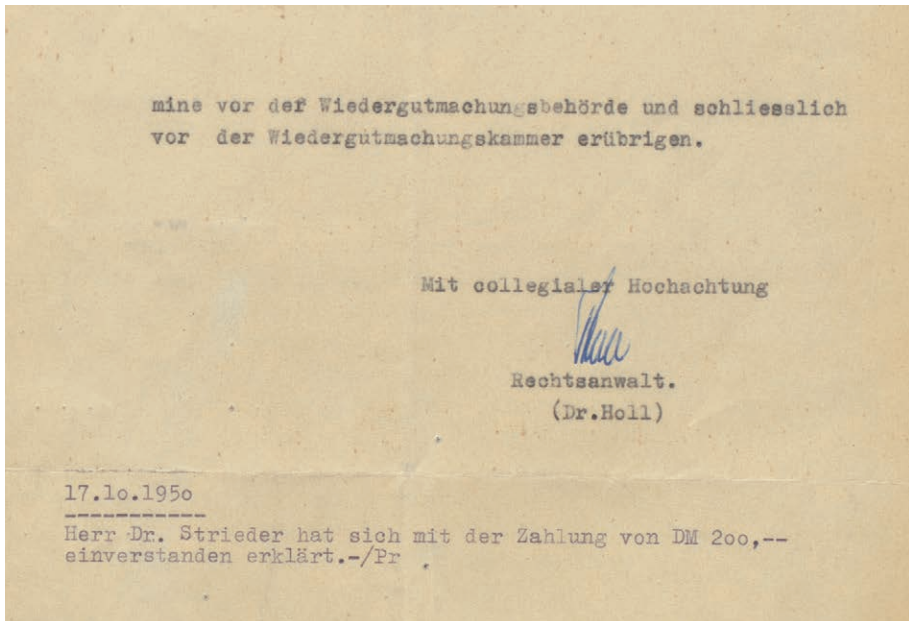
Im Jahre 1938 wurde dem am 5.6. 1942 in U.S.A. verstorbenen Hofrat Dr. Michael Berolzheimer seine wertvolle, wohl einzigartige Sammlung von Kunstwerken "weggenommen" und dem Versteigerungshaus Weinmüller zur Versteigerung übergeben worden. Die Auktion fand am 9. und 10. III. 1939 in München statt. 736 Nummern stammten aus dem Besitz des Herrn Hofrat Dr. Berolzheimer. Aus einem beim Coll. Point gefundenen Handkatalog konnten die Einsteigerer fest gestellt werden.

Das Germanische Nationalmuseum hat eingesteigert :

Nr. 267	Kern	für	500.-- DM
484	Willmann	"	100.-- DM
718	Kuehn	"	20.-- DM

Nahezu $\frac{1}{3}$ der ganzen Sammlung habe ich bereits wieder zurückbekommen. Bezüglich einer Reihe von anderen Rückerstattungsfällen habe ich einen Vergleich auf Grund einer Barzahlung abgeschlossen. Dabei wurde bei der Wiedergutmachungsbehörde im Vergleichsweg als Wert der Bilder der Erwerbspreis umgestellt 1:1 zugrunde gelegt. Und daher wurde als Vergleichssumme $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{3}$ gewählt. Ich schlage daher vor, dass das Museum zur Abfindung der geltend gemachten Rückerstattungsansprüche einen einmaligen Betrag von 200.--DM bezahlt.

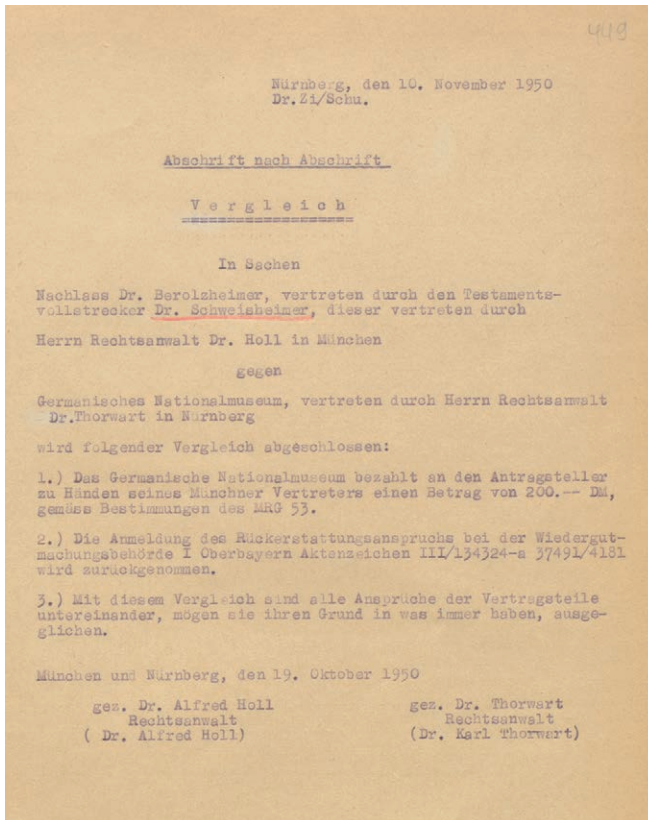
Ich bitte um Mitteilung, ob die Angelegenheit in diese Weise erledigt werden kann, sodass sich weitere Ter



Peter Strieder, Kurator der Abteilung Malerei bis 1800, stimmte der Zahlung von 200 DM am selben Tag zu und Rechtsanwalt Thorwart informierte Holl umgehend darüber, dass das Museum den Vergleichsvorschlag akzeptiere. Die Parteien unterzeichneten den Vergleich am 19. Oktober 1950 (Abb. 76, Kat.Nr. 7.5).

Neuerlicher Fund und Rückgabe in natura

Allerdings stellte sich 2014 heraus, dass für das Germanische Nationalmuseum die Restitution von Kunstwerken aus dem Besitz Berolzheimer nicht abgeschlossen war. Das Holocaust Claims Processing Office, eine Behörde des Staates New York, verfolgt im Namen privater Antragsteller Wiedergutmachungsansprüche und wandte sich in dieser Sache erneut an das Germanische Nationalmuseum. 2013 waren im Keller des Nachfolgeunternehmens von Adolf Weinmüller, dem Auktionshaus Neumeister, fast sämtliche annotierte Handexemplare zu den Versteigerungen wiedergefunden worden, die Weinmüller zwischen 1936 und 1944 in München und Wien durchführt hatte. Aus dieser Quelle wurde die Erwerbung einer weiteren Zeichnung aus der Sammlung Berolzheimer durch das Germanische Nationalmuseum bekannt, die bei dem Schriftwechsel und dem Vergleich von 1950 nicht aufgeführt worden war. Dies war der Tatsache geschuldet, dass das Blatt erst im Nachverkauf erworben worden war und die vom Museum nun



76 Vergleich zwischen Erben Michael Berolzheimers und dem Germanischen Nationalmuseum über eine Abfindungszahlung, 10.11.1950 (Abschrift). HA GNM, GNM-Akten, K 3803, S. 449

hinzugezogene Aufstellung der Erwerberramen, die sich im Staatsarchiv München befindet, als Käufer den mit einem Fragezeichen versehenen Namen „Hoehn?“ führt (siehe Q5). Der Zusammenhang zwischen „Hoehn?“ und dem Nürnberger Museum, war bei der Restitution in der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht ohne weiteres zu entschlüsseln gewesen. Aus dem im Auktionshaus selbst genutzten Handexemplar des Auktionskatalogs ging dagegen das Germanische Nationalmuseum eindeutig als Erwerber hervor.

Somit stand eine weitere Berolzheimer-Grafik zur Restitution an, die Losnummer 591, eine signierte Federumrisszeichnung „Prometheus“ des Bonaventura Genelli (Abb. 77, Kat.Nr. 7.6), die auf 50 RM geschätzt und für 45 RM angekauft worden war. Über die Qualität einer „Reihe der seltenen Blätter Bonaventura Genellis“ hatte der österreichische Kunsthistoriker Bruno Grimschitz in seinem Vorwort zum Versteigerungskatalog bemerkt, sie vermöchten den Betrachter besonders zu fesseln. Das Blatt wurde 2015 vom Germanischen Nationalmuseum in natura an die Erben restituiert.

77 Bonaventura Genelli,
Prometheus (ehem.
Nürnberg, Germanisches
Nationalmuseum,
Inv.Nr. Hz 4374)



Quellen:

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Historisches Archiv: GNM-Akten, K 3803;

Q2: HA GNM, GNM-Akten, K 3803, Holl an Thorwart, 10.10.1950;

Q3: HA GNM, GNM-Akten, K 3803, S. 456, Holl und Hamann an Thorwart,
10.10.1950;

Q4: HA GNM, GNM-Akten, K 3803, Thorwart an Troche, 16.10.1950, Nr. 5644;

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Registrar: Akt Restitutionsfall Berolz-
heimer;

Q1: Staatsarchiv Nürnberg, WB III a, Nr. 4181, Held an Zentralanmeldeamt Bad
Nauheim, 8.12.1948 (Kopie) in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Registrar:
Akt Restitutionsfall Berolzheimer;

Q5: Kopie von Staatsarchiv München, WB Ia, Nr. 2992, Verkaufsliste, Weinmüller-
Auktion vom 9. und 10.3.1939, Bl. 5 (Kopie) in Nürnberg, Germanisches Nationalmu-
seum, Registrar: Akt Restitutionsfall Berolzheimer.

Literatur:

Aukt.Kat. Helbing, München, 1895, 28.–31. Oktober, Los-Nr. 324, S. 678 – Aukt.Kat.
Weinmüller, München, 1939, 9.–10. März, Los-Nr. 287, T. 37, Los-Nr. 484, 591, 718. –
Bambi 2014. – Berolzheimer 2014. – Berthold-Hilpert 2014. – Heusler 2014. – Hopp
2012, bes. S. 163–169. – Schwarz P. 2014. – Voigt/Keßler 2014.